
Kommunikation

Wir denken oft visuell, gelegentlich auditiv, selten haptisch, doch immer sprachlich. Etwas zu verstehen, heißt, es in Worte fassen zu können. Diese Worte verdeutlichen, beschreiben, erklären, stellen gar dar, was wir auszudrücken vermögen. In der Sprache teilen wir uns mit, formen Narrative, bilden Ideen, auf welchen ganze Weltbilder aufgesetzt sind. Kurz gesagt: Sprache ist essentiell.

Obwohl wir zu sprechen lernen, woraus folgt, dass es einen vorsprachlichen Zustand gegeben haben müsste, wissen wir nicht, wie es ist, ohne Sprache zu sein. Dieser vorsprachliche Zustand ist für uns vergessen und kein Teil unsere Lebenswirklichkeit mehr. Sprache ist tief in unserem Menschsein verwurzelt und zu sprechen ist uns ebenso natürlich wie zu essen, gehen etc. [PU 25]. Deshalb erschöpft sich Sprache nicht in einem Zweck, d.i. sie kann bspw. nicht auf ein Mittel zur Beschreibung von Sachverhalten reduziert werden, sondern sie ist ein integraler Teil der menschlichen Mannigfaltigkeit.

Da uns eine (erste) Sprache von unserem sozialen Umfeld wie den Eltern gelehrt wird; wir durch diese Sprache die Welt erfahren, heißt dies, dass unser soziales Umfeld uns damit ein *Bilden der Welt* vermittelt. In diesem Sinne ist der Mensch ein soziales Wesen, da ihm erst durch die Sozialisation diese Lebenswirklichkeit, welche er Erfahrung nennt, zuteil wird.

Der iterative Prozess des Verstehens verlangt, etwas Neues durch das Bekannte auszudrücken; das uns bereits Bekannte ist die gelernte Sprache. Und die Sprache lernten wir durch Sozialisation. Deshalb kann es keine Privatsprache *s* geben [PU 243-246, 261], weil wir *s* mittels unsere Sprache erklären müssten, aber wenn ich mir *s* in der Sprache verständlich machte, wäre es nicht mehr privat, da ich meine Sprache als soziales Phänomen gelernt habe, welche auch andere in der Lage sind, zu verstehen.

Dies sagt soviel: Ein Mensch ohne Sprache wäre kein Mensch, weil wir nicht verstünden, was es hieße, ein Mensch ohne Sprache zu sein. Weiterhin lernen und entwickeln wir unsere Sprache durch soziale Interaktion, was im weiteren Sinne *Kommunikation* ist. Kommunikation so verstanden, ist nicht reduzierbar auf bloßen Informationsaustausch, sondern sie ist ein wesentlicher Baustein unserer Charakterentwicklung und unseres Weltverständnisses, da sie unsere Sprache und somit unsere Lebenswelt prägt. Verschiedene Sprachen zu sprechen, käme verschiedene Lebenswirklichkeiten zu erleben gleich, weil wir durch eine andere Sprache eine ganz andere Welt erfahren. Das Bewusstwerden dieses Prozesses ermöglicht durch die Kommunikation ein Partizipieren an diesem menschlichen Werden, indem die Sprache mittels der Kommunikation ausgeprägt, verfeinert, strukturiert oder wertfrei ausgedrückt: geändert wird.

In Abbotts Roman *Flatland* erzählt A Square, welcher in der zweidimensionalen Ebene lebt, seine Abenteuer in point-, line- und spaceland. Zum einen versucht A Square den Wesen in point- und lineland zu erklären, dass höherdimensionale Lebenswelten möglich sind und zum anderen zeigt Sphere, ein Wesen der dreidimensionalen Welt spaceland, A Square, wie beschränkt sein Weltverständnis ist, weil sein Bewusstsein nicht in der Lage ist, aus der Ebene herauszutreten. In einer Episode trifft A Square auf den König des nulldimensionalen pointland's. Der Erfahrungshorizont des Königs ist auf diesen nulldimensionalen Raum beschränkt, welcher von ihm allein vollständig ausgefüllt wird. Aufgrund der Begrenztheit des Raums ist es dem König nicht möglich zwischen äußerer und innerer Welt, dem Einfachen und Vielfachen etc. zu unterscheiden. Diese Konzepte sind in seiner Welt bedeutungslos. In seiner (solipsistischen) Welt ist er das Eine und Einfache sowie das Universum und Geistige zugleich, weil das ihm (logisch) Mögliche durch seine Beschränktheit begrenzt wird. A Square möchte den König mithilfe arithmetischer Verfahren von höherdimensionalen geometrischen Räumen überzeugen. D.h. A Square versucht anhand von Analogien den Erkenntnishorizont des Königs zu vergrößern, indem er die Mannigfaltigkeit des logisch Möglichen erweitern will. (In diesem Fall erfolglos.)

Dies zeigt, dass Kommunikation, im obigen Beispiel in Form einer Analogie, ein Schlüssel ist, um uns die Tür zu einer neuen Welt zu öffnen. Aber Kommunikation ist nicht nur erkenntniserweiternd, sondern zugleich erkenntnisschaffend und die vielfältige Entwicklung der menschlichen Sprache - was nur mittels der Kommunikation erfolgen kann, da es keine Privatsprache gibt - bildet unsere Welt. D.h. Kommunikation ist ein entscheidender Faktor, um die Multidimensionalität unserer

Erfahrung zu bilden.

J.F.

Referenzen:

PU: Wittgensteins Philosophische Untersuchungen